

Les Misérables

Schauspiel in 5 Akten von Cornelia Wagner
nach dem Roman von Victor Hugo
Regie: Christoph Petrik

Die Elenden



Theater
Im Kloster





Sie haben Probleme mit Ihrem PC?

Microsoft
CERTIFIED
Systems Engineer

Microsoft
CERTIFIED
Database Administrator

Ihr kompetenter Servicepartner für
**IT-Infrastruktur (Netzwerke, PCs, Server), Software-
anbindung, IT-Sicherheit und Datenbanken**

Petrik Computer Service, Trivastr. 41, 80637 München
tel +49 89 159 19 7 - 14, fax +49 89 159 19 7 - 15
mail pcs@christoph-petrik.de

P **C** **S**
ETRIK *OMPUTER* *ERVICE*



H.EINWANG

moderne brillen kontaktlinsen

Sammelstelle für alte Brillen



Dom-Pedro-Str. 38
80637 München
Tel. 089/ 15 13 33



Herzlich Willkommen im Theater im Kloster zu unserer aktuellen Produktion

„Les Misérables“

Gut 15 Jahre ist es her, dass ich zum ersten Mal das Musical „Les Misérables“ gesehen habe, in einer Schulaufführung! Seitdem hat mich dieses Stück nicht mehr losgelassen. Nachdem ich dann 2004 in London das Musical auf einer Profibühne gesehen habe, habe ich schon die ersten Pläne zu einer Aufführung im Theater im Kloster geschmiedet. Dass das Musical nicht umzusetzen war, lag nicht nur daran, dass sich nicht alle Schauspieler plötzlich in Berufssänger verwandeln wollten, sondern auch z. B. daran, dass im Musical aus rechtlichen Gründen die Studenten nur von Männern gespielt werden müssen...naja, da hatte sich das Thema auch erledigt.

Als ich dann Anfang 2007 das Theaterstück „Les Misérables“ von Cornelia Wagner entdeckte, war die Entscheidung gefallen und wir warfen uns mit Enthusiasmus in die Vorbereitung!

An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich für die geleisteten ehrenamtlichen Mühen bei unseren Schauspielern und bei allen anderen Beteiligten bedanken! Nach einem Jahr wirklich harter Probenarbeit mit vielen neuen und jungen Schauspielern, bin ich nun doch ein wenig stolz, Ihnen dieses Stück präsentieren zu dürfen!

Ich hoffe, dass Sie nun „Les Misérables“ genauso begeistern wird, wie uns in dieser langen Probenzeit!

Ihr

Christoph „Pepe“ Petrik

Inhaltsangabe

Jean Valjean war 19 Jahre auf Grund eines Brotdiebstahls in Haft. Er schafft sich als Fabrikbesitzer und Bürgermeister in Montreuil-sur-Mer ein neues Leben. Er hilft den Unterprivilegierten, wie der Prostituierten Fantine, die früher für ihn arbeitete. Als sie stirbt, holt er ihre Tochter Cosette zu sich, die bei den miesen Wirtsleuten Thénardier in

Montfermeil lebt. Cosette zieht mit ihrem Ziehvater nach Paris; dieser wird immer noch von Inspektor Javert verfolgt, der ihn wieder verhaften will.

Als junge Frau verliebt sich Cosette in den Studenten Marius, der Mitglied einer revolutionären Studentengruppe ist. Eponine, die Tochter der Thénardiers (Sie hat es auch nach Paris verschlagen), verehrt Marius im Geheimen.

Die Revolutionäre gehen in den Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit. Jean Valjean will seine Cosette nicht an deren große Liebe Marius verlieren, rettet diesen aber dennoch an der Barrikade. Der ehemalige Sträfling unterlässt die Abrechnung mit Javert, was dieser nicht nachvollziehen kann.

Marius entdeckt durch Zufall die Identität seines Retters...

Schreinerei Rehrl



• Joachim Rehrl • Innungsfachbetrieb •

www.schreinerei-rehrl.de

Schleißheimer Str. 42
80333 München

Telefon: 089/ 35 73 28 69
Telefax: 089/ 35 73 28 70



Schlechte Nachrichten von Cosette

Die Elenden



Darsteller

Jean Valjean.....	Peter Matjeschk
Inspektor Javert.....	Steffen Schiller
Fantine	Christine Berndl
Thénardier	Christoph Petrik
Madame Thénardier	Dagmar Brücklmaier
Marius.....	Mario Naumann
Cosette	Veronika Heimberger
Eponine	Katharina Heimberger
Gavroche.....	Kilian Schneider
Enjolras	Ines Geislinger
Courfeyrac.....	Peter Sommer
Combeferre	Katharina Pacholek
Grantaire	Daniela Flügel
Bossuet	Heidi Höttl
Joly.....	Veronika Feichtner
Fabrikaufseherin.....	Cornelia Fritz
1. Fabrikarbeiterin	Heidi Höttl
2. Fabrikarbeiterin	Cathrin Weihermann
Freier	Christian Schmid
Schwester Simplicia	Jutta Simon
Polizist.....	Stefan Köppl
Wirtshausgäste.....	Johannes Feichtner, Cathrin Weihermann, Ines
.....	Geislinger, Peter Sommer, Katharina Pacholek,
.....	Daniela Flügel, Heidi Höttl, Veronika Feichtner
Wirtin des Café Korinth	Cathrin Weihermann



Revolution!

Hinter den Kulissen

Regie	Christoph Petrik
Abendtechnik.....	Florian Wilhelm, Matthias Lutz, Tobias Stauber,Cornelia Fritz
Bühnenbild	Steffen Schiller und Theater im Kloster
Catering.....	Nadja Feichtner, Christian Schmid, Peter Matjeschkund viele Helfer
Finanzen.....	Ines Geislinger
Fotos	Gerald F. Huber
Kostüme	Christine Berndl
Maske und Frisuren.....	Barbara Gellermann
Licht (Aufbau).....	Andreas Holzinger
Ton.....	Florian Wilhelm, Christoph Petrik
Plakat, Programmheft.....	Christoph Petrik, Cornelia Fritz
Requisite	Heidi Höttl
Souffleuse	Renate Flügel
Kartenvorverkauf.....	Sonja Schoenle

Schauspiel in 5 Akten von Cornelia Wagner
nach dem Roman von Victor Hugo

Rechte: Deutscher Theaterverlag, Weinheim

Madame Thénardier hat immer Durst...



Les Misérables

Das Buch

Neben „Der Glöckner von Notre-Dame“ ist „Les Misérables“ Victor Hugos bekanntestes Werk. Es erschien 1862. Vordergründig handelt es sich um einen historischen Liebes- und Abenteuerroman in dem die Einzelpersonen zwischen 1815 und 1833 mit ihrem Schicksal kämpfen. Darüber hinaus stellt Hugo aber ein Abbild der unteren elenden Klassen dar und schweift immer wieder zu historischen Ereignissen wie der Schlacht von Waterloo und sozialpolitischen Fragen ab. Der Roman ist ein wichtiger Grundstein der realistischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Die meisten deutschen Übersetzungen sind gekürzt, da das Original sehr ausschweift und oft die französische Gossensprache benutzt.

Das Musical

Der Komponist Claude-Michel Schönberg und der Texter Alain Boubil schrieben das Musical, das in einer kurzen Version 1980 in Paris und in der langen Version 1985 in London seine Uraufführung hatte. Vorwiegend wurde es in London und New York gespielt (Zum Teil fast zwanzig Jahre!); aber auch kleinere und nicht englischsprachige Produktionen

erfreuen weltweit das Publikum. Bis 2005 haben über 51 Millionen Zuschauer das Musical gesehen.

Die Filme

Der Roman wurde bereits über fünfzigmal verfilmt, das erste Mal bereits 1907. Eine neuere Version kam 1998 unter der Regie Bille Augusts mit den Schauspielern Liam Neeson und Uma Thurman in die Kinos.

Das Schauspiel

Cornelia Wagner, die aus einem kleinen Dorf in der Rhön stammt, studierte in Würzburg Germanistik und Philosophie (1995 Magister). Der Liebe zum Theater ging sie schon während dieser Zeit zum Beispiel in Studententheatergruppen und im Stadttheater Würzburg (Dramaturgieassistenzen) nach. Ab 2001 assistierte sie der Regie für einige Jahre in der Werkstadtbühne Würzburg. Sie begeistert sich schon lange für „Les Misérables“. Nach acht Jahren Umschreibearbeit war dann das Drehbuch fertig und im Oktober 2005 konnte die Theaterfassung in Würzburg mit einem Riesenerfolg uraufgeführt werden.

Die Trikolore

Die Flagge Frankreichs (Im Französischen auch bekannt als drapeau tricolore, drapeau bleu-blanc-rouge, drapeau français oder le tricolore, sowie beim Militär als les couleurs.) ist eine Trikolore aus drei vertikalen Balken in blau, weiß und rot (von links). Die Farben wurden von Valéry Giscard d'Estaing in den 1980er Jahren neu festgelegt.

Die Flagge hat normalerweise ein Seitenverhältnis von 2:3. Bei der Flagge zur See (für die Französische Marine) sind die drei Farben blau, weiß und rot in Verhältnis 30:33:37 geteilt. Diese sogenannten „optischen Proportionen“ werden eingesetzt, um einen besseren optischen Effekt während des Flatterns zu erzielen.

Bis zur französischen Revolution war das weiße Lilienbanner mit der Fleur de lys die offizielle Flagge Frankreichs. Die Trikolore tauchte erstmals während der Revolution auf und stellte eine Kombination aus den Farben des Wappens von Paris (rot und blau) und der Farbe des Königs (weiß) dar. Die Anordnung der Farben stammt ebenfalls aus dieser Zeit und symbolisiert die eingeschränkte Macht des Königs (weiß) durch das Volk (die Farben von Paris).

Mit der Abschaffung der Monarchie am 21.

September 1792 wurde diese Symbolik allerdings hinfällig, die Trikolore blieb jedoch weiterhin ein Symbol der Revolution. Am 15. Februar 1794 wurde die Flagge während der Ersten Republik zur offiziellen Nationalflagge erklärt.

Ines Geislinger



Enjolras beim Entwurf seiner Rede.

Eine Warze, bitte!



Stundenlanges Aufhübschen vor dem Spiegel, um das andere Geschlecht zu bezirzen - das war einmal.

Der Trend geht dieses Jahr eindeutig zu Dreck im Gesicht, verfaulten Zähnen und Schönheitswarzen.

Barbara Gellermann erzielt mit ihrem Fachwissen und ein paar Schminkepaletten wieder großartige Ergebnisse in den Gesichtern.

Kunstblut, Narben und wuschlige Perücken - alles kein Problem. Da muss man als Schauspieler beim Blick in den Spiegel schon genau hinschauen, um sich zu erkennen...

Wird man sich handelseinig?



Gleich und gleich gesellt sich gern.

Barbara Gellermann



Immer wieder dienstags...

...trifft sich unsere Theatergruppe im Pfarrheim. Um mal aus dieser Routine herauszukommen, fuhren wir diesen März ein Wochenende lang in die 384-Seelen-Ortschaft Wambach in der Gemeinde Taufkirchen (Vils). Wirklich eine Landpartie! Allein die Anfahrt war für manche schon ein Abenteuer. Die letzte Freizeit dieser Art ist schon neun Jahre her (Damalige Produktion: „Krabat“), damals waren viele noch gar kein Teil unserer Truppe. Höchste Zeit also, auch mal etwas mehr Zeit am Stück miteinander zu verbringen.

In dem liebevoll renovierten katholischen Landjugendheim und dem Garten war genug Platz: Große Räume, damit alle gemeinsam schauspielern, essen und feiern konnten, aber auch ruhige Eckchen, um sich in kleinen Grüppchen oder alleine zurückzuziehen. Wir hatten einiges vor: Vor allem uns besser kennen lernen, was beim Kochen oder Kartenspielen gut klappte, aber natürlich auch Schauspielerarbeit leisten (Proben des Stückes, Improvisationsübungen) Unser Regisseur Christoph Petrik, der die ganze Unternehmung realisierte, hatte sich einige knifflige



Szenen besonders vorgenommen, zum Beispiel jene im Wirtshaus. Natürlich sollen die Hauptdarsteller miteinander agieren und ihren Text wissen, sie bringen die Geschichte voran. Aber auch die Gäste im Hintergrund erfüllen einen wichtigen Zweck: Sie erzeugen mit der Bühne ein lebendiges Bild. Dazu ist wichtig: Wer sitzt wo, stößt mit wem an? Wie auffällig darf man sein, ohne vom Hauptgeschehen abzulenken? Diese und andere Fragen wurden intensiv angegangen. In strahlendem Sonnenschein konnten wir noch ein

paar Gruppenbilder machen, bevor sich alle auf den Heimweg machten. Mit dem Abschiedsgruß „Bis Dienstag!“...



Die Rollenbiografie

Nicht alles, was einen Charakter ausmacht, steht auch im Textbuch. Jeder Schauspieler sollte sich daher Gedanken darüber machen, wen er darstellt. Hier ein paar Beispiele:



Bossuet

Mein Name ist Bernard Bossuet, ich bin Student und Revolutionär. Hineingeboren wurde ich vor 27 Jahren in eine kinderreiche Familie. Ich bin 1,70 Meter groß und sehr schmal. Meine Kleidung ist ziemlich locker und ich trage gern weite Hemden. Mein Haar ist lockig und zusammengebunden unter einer Baskenmütze.

Nicht einen Pickel habe ich, auch das kommt bei

Frauen an. Da ich studiere, komme ich natürlich sehr gut in der Gesellschaft an und gebe mein Wissen zum Besten.

Ich bin ein großer Schwätzer, kann aber auch sehr nachdenklich sein und schnell mal ausflippen. Die Dinge nenne ich gern beim Namen. Meine Eltern erschienen mir viel zu streng und so verließ ich schnell mein zu Hause. Nun, Mädchen stehen einfach auf mich, das motiviert mich. Meine Brüder waren immer wahnsinnig neidisch auf mich, wenn ich Damenbesuch empfang. Sie wollten dauernd wissen, wie sie Frauen erobern können, da ich die besten Ideen hatte. Frauen umgarnen mich pausenlos und wenn etwas geht, bin ich sofort dabei. Die Barrikade baute ich mit auf.

Von Marius Unpünktlichkeit bin ich allerdings sehr genervt und äußere meine Kommentare. Zum Schluss ziehe ich noch einmal Bilanz und komme bei der Verteidigung auf der Barrikade schließlich auch um.

Heidi Höttl

Polizist

Mein Name ist Jean-Pierre Chastell, ich bin 21 Jahre alt. Ich wohne in einer kleinen Wohnung mit einem Freund, weil die Miete für einen zuviel wäre. Ich lebe in einem besseren Viertel von Paris, womit ich sehr viel Glück

hatte. Meine Eltern konnten mir nicht viel vererben und mit Müh und Not konnte ich mir eine Polizeiausbildung leisten. Ich bin jetzt schon für eine eigene Abteilung zuständig und habe Chancen auf eine gute weitere Karriere.

Stefan Köppl



Combferre

Mein Name ist Jean-Jacques Combferre, ich bin 23 Jahre alt. Ich wohne in einer WG mit meinem Kumpel Joly. Ich bin ein ziemlich gelassener Typ und lasse mich nicht schnell aus der Ruhe bringen. Meine Ideale sind Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Von diesen bin ich fest überzeugt und auch bereit, dafür mein Leben zu geben.

Katharina Pacholek



Courfeyrac

Mein Name ist René de Courfeyrac , ich bin 23 Jahre alt. Ich lebe in der Pariser Altstadt in einer großen Wohnung mit Balkon und Wintergarten.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Avignon, meine Eltern sind Béatrice (Hausfrau) und Luc de Courfeyrac (Rechtsanwalt); ich stamme also aus einem wohlhabenden Elternhaus.

Ich bin 1,70 Meter groß und gut gekleidet, habe mittellange braune Haare und eine kräftige bis sportliche Figur. Erkennen kann man mich auch an meinem schnellen Gang, der festen Stimme und meinen oft wild gestikulierenden Händen. Ich wurde nachhaltig geprägt durch unvergessliche Berührung mit Armut, Not und

Ungerechtigkeit; dadurch habe ich ein Problem mit meiner Herkunft aus einem wohlhabenden Haushalt.

Wichtig ist für mich die Gleichheit aller Menschen, der Untergang der aktuellen Gesellschaft, überhaupt die Aktivitäten in einer politisch orientierten Studentengruppe.

Es bereitet mir Freude Freunde zu treffen und mit Gleichgesinnten politische Diskussionen zu führen und mittellose Zeitgenossen zu unterstützen. Angst habe ich vor dem Nichts nach dem Tod. Meine Freunde sind Marius und andere Studenten (Revolutionäre). Außerdem habe ich noch andere politische Verbindungen.

Peter Sommer

Fabrikarbeiterin

Mein Name ist Jacqueline Genève. Mein Aussehen ist eher primitiv. Ich bin 1,65 Meter groß, schmal, mein Gesicht ist durch die Arbeit in Jean Valjeans Fabrik meist verschmiert und die Kleidung schmutzig. Mein Gang ist durch diese Arbeit etwas schwerfällig, meist ist meine Stimme schrill und laut, zum Teil gehässig.

Ich komme aus ganz einfachen Verhältnissen und

meine Eltern habe ich früh verloren. Damals war ich gerade 4. Heute bin ich 24. So lernte ich nichts. Besonders und Lesen blieb mir verwehrt. Mittendrin fand ich mal bei Pflegeeltern ein Buch, so bekam ich irgendwie ein paar Buchstaben auf die Reihe. Durch den Tod meiner Eltern fing ich lange Zeit an zu stottern. Meine Arbeit ist mir heilig; sie zu verlieren, wäre furchtbar. Wenn ich andere hänseln kann, bin ich glücklich. Ich gönne nicht jedem sein Glück. Fantine will ich loszuwerden.

Ich träume davon, die beste Arbeiterin in der Fabrik zu sein. Mit meiner besten Freundin hecke ich so manchen Schabernack aus, um die Langeweile zu vertreiben. Ich lebe mit den vielen Arbeiterinnen in der Fabrik zusammen. So habe ich ein Dach über dem Kopf.

Die Gesellschaft bedeutet mir rein gar nichts. Außerdem bin ich nicht gesellschaftsfähig. Dadurch fällt mir vieles sehr schwer. Da ich der reinste Analphabet bin, will ich keine Beziehung, ich würde mich nur schämen. Zwar habe ich eine große Klappe, wenn die Aufseherin nicht dabei ist, aber wehe, sie nähert sich, dann bin ich prompt leise. Da bekomme ich fürchterliche Angst.

Heidi Höttl



Fabrikaufseherin

Mein Name ist Ricarda Moulin, ich bin 46 Jahre alt. Ich wohne in der Rue du Cheval 3 in einer Mansardenwohnung in einem armen Viertel von Montreuil-sur-Mer. Ich lebe ein bescheidenes Leben, das mir durch den nicht gerade reichhaltigen Lohn von der Glasfabrik ermöglicht wird. Für große Sprünge reicht es nicht.

Ich bin 1,68 Meter groß, habe durch die Fabrikarbeit einen kräftigen Körper, allerdings haben die Chemikalien und meine privaten Sorgen mein Gesicht gezeichnet und meinen Haaren erste graue Strähnen versetzt. Ich trage meist die Fabrikkleidung, habe aber auch zwei Kittelschürzen für die

Hausarbeit und ein günstig organisiertes, hellgrünes Sonntagskleid.

Ich trete im Allgemeinen latent aggressiv und hart auf, damit mir keiner an den Karren fahren kann und will. Gleichzeitig bin ich der Typ des Radfahrers, der nach oben buckelt und nach unten tritt.

Ich bin aus einem kleinen Dorf zugewandert. Meine Eltern sind die wohlhabendsten Bauern des Ortes, sie leben mittlerweile im Altenteil. Bis zu meinem achten Lebensjahr war ich als einziges Kind die Erbin des Hofes. Durch die Geburt meines Bruders wurde mein Leben als Landprinzessin beendet, mir wäre nur die Stelle als Magd geblieben.

Mein Leben dreht sich nur um meine Aufseherposition in der Glasfabrik. Den sonntäglichen Kirchgang erledige ich dagegen oft nur, damit die Nachbarn nicht schlecht reden.

Glücklich bin ich, wenn ich mal wieder eine Arbeiterin zusammenstauchen kann, an besonderen Tagen bietet sich sogar die Gelegenheit, jemanden zu entlassen. Ich hoffe nur, dass niemand merkt, dass ich eigentlich ein ganz einsamer und verletzter Mensch bin. Ich versuche mich davon abzulenken, indem ich stets die kleinen und großen Vergehen meiner Mitmenschen bemängele. Solange es geht, möchte ich in der Fabrik arbeiten

und ein wenig fürs Alter sparen. Vielleicht kann ich auch einen zweiten Ehemann finden. Ich habe einen Kanarienvogel namens Pierrot. Mein Gatte hat mich verlassen. Die zwei Söhne sind erwachsen, der ältere ist Goldgräber in Amerika, der jüngere Taschendieb in Paris.

Ich habe durch meine Art auch meine letzten Freunde vergrätzt; was mir bleibt, ist manchmal ein Schwatz mit dem Pfarrer nach der Messe oder ein Wort mit meinem Chef Monsieur Madeleine. Die Gesellschaft im Allgemeinen kann mir gestohlen bleiben, sie hat mich zutiefst enttäuscht.

Cornelia Fritz

Joly

Mein Name ist Emile Joly, ich bin 24 Jahre alt. Ich wurde in einem kleinen Vorort von Paris geboren. Als ich mein 16. Lebensjahr erreicht hatte, zog ich mit meinen wohlhabenden Eltern nach Paris, um mir dort eine bessere Schulausbildung zu ermöglichen. Ich ging auf eine Privatschule mit strengen Regeln und kaum Freiheiten.

In dieser Zeit hatte ich stark mit meiner Pubertät zu kämpfen. Ebenso musste ich schwere Erkrankungen über mich ergehen lassen, die immer wieder



zurückkommen können. Viele Jahre musste ich mich ständigen Untersuchungen unterziehen. Kurz vor meinem 20. Geburtstag starben meine Eltern an einer Darmerkrankung. Seit diesem Zeitpunkt leide ich unter starken Magenkoliken. Nach dem Tod meiner Eltern zog ich mit meinem Freund Combeferre in eine kleine Wohnung in einen schönen Stadtteil von Paris. Ich studiere nun seit sechs Semestern Medizin und möchte bald in die Forschung. Doch davor möchte ich liebend gern mit meinen Freunden für die Freiheit und unsere Ideale auf die Barrikade und, wenn es sein muss, dort den Tod finden. Wenn ich es dort nicht tun werde, werde ich wohl an der Darmerkrankung sterben. Zu meinen

Idealen gehören Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Denn die Arbeitslosen und Unterdrückten werden die wahren Könige sein.

Veronika Feichtner



Madame Thénardier

Mein Name ist Odile Thénardier, ich bin Mitte 30, 1,65 Meter groß und von meiner Statur her eher fest gebaut bis füllig. Bei den Versuchen, meine Ungepflegtheit - ungewaschene, fettige und zerzauste Haare, schlechte Zähne – herunterzuspielen, greife ich oft zu den falschen Utensilien, was mir ein sehr merkwürdiges und schrilles Aussehen verleiht.

Meine armseligen Eltern besaßen eine kleine Metzgerei in Montfermeil, in der die ganze Familie mitarbeiten musste. Wir belieferten auch das Gasthaus meines Ehemannes, welches er geerbt hatte. Da ich mein Dasein nicht als Metzgerstochter fristen wollte, machte ich dem zu dieser Zeit bessersituierten Junggesellen Thénardier schöne Augen, trickste ihn aus, indem ich schwanger wurde und er heiratete mich.

Ich hatte mir immer ein besseres Leben mit ihm vorgestellt, doch außer einer Tochter, Eponine, und einem Sohn, Gavroche, die zumindest eine gewisse Versorgung darstellten, hat es mein nichtsnutziger Mann zu nichts gebracht. Auch die Einnahmen für unsere Ziehtochter Cosette reichten hinten und vorne nicht.

Von einem Umzug nach Paris hatte ich mir mehr erwartet, als in einer schäbigen Mietwohnung zu hausen und zu betteln. Was blieb mir nichts anderes übrig, als Trost im Essen und billigem Alkohol zu suchen?

Dagmar Brücklmaier

Victor Hugo

Victor Hugo kam am 26.2.1802 in Besançon als Sohn eines Generals auf die Welt, der zusammen mit seiner bretonischen Gattin noch zwei weitere Kinder hatte. Hauptsächlich wuchs der kleine Victor in Paris auf. Wegen des Berufs des Vaters zog die Familie unter anderem aber auch nach Neapel und Madrid. 1812 trennten sich die Eltern und die Mutter nahm ihren Sohn zu sich. Er besuchte ein Privatinternat.

Mit etwa zehn Jahren fing Victor Hugo an, schriftstellerisch tätig zu sein und erhielt bereits fünf Jahre später eine lobende Erwähnung bei einem Dichtwettbewerb. 1818 begann er ein Jurastudium. Mit einem seiner Brüder gründete der junge Schreiber eine literarische Zeitschrift. Beide waren gedanklich durch ihre royalistische Mutter geprägt. Die Auszeichnung bei einem weiteren Dichtwettbewerb eröffnete Hugo 1819 erste Kontakte zu Literatenkreisen in Paris.

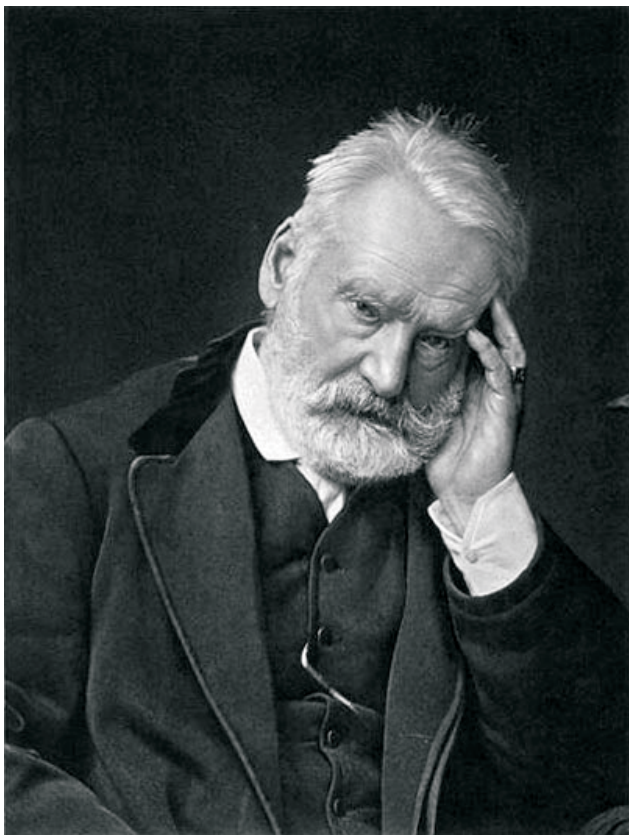
Im Jahr darauf erschien sein erstes erzählendes Werk „Die schwarze Fahne“ in seiner eigenen Zeitschrift. Es handelt vom haitianischen Sklavenaufstand von 1791 (Haiti war bis dahin französische Kolonie). Der erste Gedichtband brachte dem damaligen Royalisten eine königliche

Pension von 1000 Francs pro Jahr ein.

Auch privat waren diese Jahre ereignisreich: 1821 starb seine Mutter. 1822 heiratete Hugo die neunzehnjährige Adèle Foucher, mit der er fünf Kinder zeugte. Allerdings überlebte ihn nur eines.

Der Roman „Han der Isländer“ brachte ihm 1823 weitere 2000 Francs pro Jahr. Charles Nodier lud den Autor 1824 in seinen literarischen Salon ein, in dem sich die ersten Romantiker trafen. Im Jahr darauf wurde er Ritter der Ehrenlegion und war Gast bei der Krönung Charles X, unter dem er 1826 zum Baron ernannt wurde. Bald darauf wechselte er, auch wegen seiner romantischen Freunde, das politische Lager und wurde ein oppositioneller Liberaler. Das spiegelte sich auch in seinem Schaffen wider: Das Versdrama „Cromwell“ war an sich kaum spielbar, allerdings entwickelte sich das Vorwort zum Manifest der romantischen Schule, die Hugo inzwischen anführte. 1829 veröffentlichte der Schriftsteller gesellschaftskritische Stücke gegen die Todesstrafe und das Regime. Das Schauspiel „Hernani“ rief 1830 während der Uraufführung große Aufregung beim Publikum hervor, da es mit den klassischen Theaterregeln brach.

Victor Hugos Ehefrau bandelte im gleichen Jahr ernsthaft mit einem Schriftstellerkollegen an, was er



duldete. „Der Glöckner von Notre-Dame“ erschien 1831, weitere historische Romane folgten in den nächsten Jahren. Sie wurden teilweise wegen kritischer Inhalte verboten.

Die Juli-Revolution von 1830 bewegte viele Intellektuelle, auch Hugo, dazu, in Opposition zum König zu gehen. Ab 1834 wurden die Werke des Autors weniger kritisch und gegen 1837 lernten sich er und der König kennen. Dies führte zu einer politischen Annäherung seitens Hugos.

Mit der Schauspielerin Juliette Dronet, deren Bekanntschaft er 1833 machte, lebte er bis zu ihrem Tode 1883 zusammen. Finanziell gab es einen riesigen Schub: 1838 erstand ein Verlag die Rechte für die bisherigen Werke für 300000 Francs. Der weitere soziale Aufstieg erfolgte durch die Wahl in die Académie Française 1841 und die Ernennung zum Mitglied des parlamentarische Oberhauses auf Lebenszeit durch König Louis Philippe 1845.

Zwei Jahre danach begann der Autor mit einem Roman (Arbeitstitel „Les mystères de Paris“), der aber erst 1862 unter dem Titel „Die Elenden“ erscheinen sollte.

Die politischen Einstellungen Victor Hugos blieben weiterhin im Wandel: 1848 war er von der Februar-Revolution begeistert, sympathisierte dann im Juni

beim Aufstand der Pariser Arbeiter aber mit den Konservativen und schließlich mit dem neu gewählten Präsidenten Napoleon Bonaparte, was seine Parteifreunde verwirrte. Als sich Bonaparte 1851 sein Amt auf Lebenszeit sicherte, lehnte sich Hugo auf.

Er wurde verbannt und lebte daraufhin unter anderem auf den Kanalinseln Jersey und Guernsey, von wo aus er weiter Kritik übte. Wie oben erwähnt, wurde 1862 „Die Elenden“ veröffentlicht, in dem der Autor die Aufmerksamkeit auf die zumeist bitterarmen Arbeitermassen lenkte, die in Paris überhandnahmen. Weitere Romane und Gedichte folgten. Nachdem Napoleon 1871 gestürzt worden war, kehrte Hugo nach Paris zurück und wurde fünf Jahre später in den Senat gewählt. 1878 hatte er einen Schlaganfall, danach folgten bis zu seinem Lebensende am 22.5.1885 keine weiteren großen Werke. Victor Hugo hat mit seinen teils realistischen, teils romantischen und oft auch politisch motivierten Werken in Frankreich bis heute einen ähnlichen Status wie Goethe in Deutschland.



*Vielen Dank **allen Spendern von Requisiten**
und an alle ehrenamtlichen Helfer!!!*

IMPRESSUM

Auflage	1000 Stück
Erscheinungsdatum	April 2008
Gestaltung	Christoph Petrik, Cornelia Fritz
Texte	Cornelia Fritz (Soweit nicht anders angegeben.)
Quellenangaben	www.wikipedia.de , Suchbegriffe: Victor Hugo (7.3.2008, 09.40 Uhr), Les Misérables (7.3.2008, 09.49 Uhr); www.dtver.de , Suchbegriff: Cornelia Wagner (17.3.2008, 00.10)
Fotos	Gerald F. Huber
Anzeigenarbeit	Christoph Petrik

Reisevermittlung



Peter Michael Matjeschk

Flüge - Pauschalreisen - Familienurlaub - Last Minute

+++ Telefonische Beratung +++

Nix wie weg!!!

Fuetererstr. 21 80637 München
tel 089 / 121 63 064 fax 089 / 121 63 065
e-mail: matjeschk.reisen@t-online.de

**Bleiben Sie gesund:
Lassen Sie
Ihre Klimaanlage
überprüfen!**



Klimaanlagenwartung
mit Kältemittelwechsel
schon ab

75€

**Für den besten Klimakomfort -
regelmäßige Wartung**

*Nutzen Sie den Klima-Check in
unserer Werkstatt:*

Basis Check jährlich

- Sichtprüfung aller Komponenten
- Funktions- und Leistungsprüfung

Service-Check alle 2 Jahre

- Wechsel des Kältemittels
- Austausch des Trockners
- Dichtigkeitsprüfung

Service-Check alle 2 Jahre

- Austausch Innenraumfilter
- Desinfektion Verdampfer

**Rufen Sie uns an und wir informieren
Sie über weitere Details.**

Auto Friedl

Innungsmeisterbetrieb
Situlistrasse 36, 80939 München
tel 089/325642 fax 089/3243312
www.auto-friedl.de

- Gepflegte Augustiner Biere vom Faß

- bayerisch bodenständige Gerichte

- Seminarräume mit Beamer, Leinwand, Mikro, uvm.



Neuhauser Augustiner • Hübnerstraße 23 • 80637 München • Telefon 089 - 12 02 130
www.neuhauser-augustiner.de • email: info@neuhauser-augustiner.de